

## Andacht für den 29. Juli 2020 (Götz Brakel)

Ende Juli war ich in Berlin und habe eine Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, eins der großen Museen in Berlin, besucht. Eigentlich war es keine Ausstellung im üblichen Sinn, denn der Künstler Lee Mingwei aus Taiwan hat nicht einfach Bilder oder Skulpturen hingestellt, sondern es ging ihm darum, etwas in Gang zu bringen und die Museum-Besucherinnen und Besucher einzubeziehen. Sein Thema war: „Geschenke und Rituale“.



Er hatte selbst mit Hand angelegt, ein Picassobild in Großformat mit verschiedenfarbigem Sand in die große Halle gebracht. In einem Seitenraum hatte er Betten aufstellen lassen. Wenn Corona nicht gewesen wäre, hätte man nach Anmeldung dort übernachten können. Man sollte allerdings nachher nur auf etwas dem Nachttisch liegen lassen müssen, was zu Hause auch auf dem Nachttisch liegt. Der Predigttext vom letzten Sonntag spricht aus, was Gastfreundschaft bedeutet: Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. (Heb. 13,2)



Oder es konnten Besucher oder Besucherinnen des Museums etwas mitbringen, was genäht werden musste. Im Museum saß eine Frau, die flickte und nähte, das Stück wurde ausgestellt und nach ein paar Tagen konnte man es wieder abholen. Eine geschenkte Reparatur.



Nebenan stand ein leerer Stuhl. Immer mal wieder setzte sich jemand auf den Stuhl – aus eigenen Stücken oder wurde gebeten. Und die sitzende Person bekam ein besonderes Geschenk: ein Schubert-Lied.



Ungefähr sieben Meter entfernt stand eine Opernsängerin und sang ein Schubert-Lied. Ganz allein für den oder die, die auf dem Stuhl saß, mit Blickkontakt. Die Umstehenden konnten nur lauschen und mitgenießen. Wie beim Geburtstag, wo alle das Geburtstagskind gebannt angucken, wenn es ein Geschenk auspackt und sich freut. Am Sonnabend vor anderthalb Wochen in der Abendandacht in St. Cosmae habe ich in der Abendandacht schon darüber erzählt. Musik ist ein Geschenk.



Ein Zimmer weiter fand sich eine Art Kabine, es kam mir wie ein Schrein, ein Heiligtum vor. Von außen sah man nur Halterungen, in denen Papiere steckten. Wer in die Kabine hineinging, musste vorher die Schuhe ausziehen. Drinnen lagen Briefpapier und –umschläge. Als die Großmutter des Künstlers gestorben war, hat er ihr 18 Monate Briefe geschrieben. In der Ausstellung lud er nun ein, sich auch Zeit zu nehmen und einen Brief an jemanden zu verfassen, dem oder der man schon seit Längerem schreiben wollten, um sich für etwas bedanken, eine Einsicht zu formulieren oder sich zu entschuldigen. Wenn der Brief in einen adressierten Umschlag gegeben und verschlossen wurde, wurde er dann vom Museum verschickt. Man konnte den Brief auch offenlassen, sodass andere ihn lesen konnten. Ich habe an einen langjährigen Freund geschrieben, dessen runden Geburtstag ich vergessen hatte, an eine Staderin, der ich zu einem neuen Amt gratuliert habe, an meine Familie und an unsere Dienstbesprechungsrunde.



Ich war von der Schönheit der Räume beeindruckt davon, aber noch mehr davon, wie „Rituale und Geschenke“ mich berührt haben. Ich finde darin etwas wieder in der Botschaft der Bibel: Gastfreundschaft ist wichtig. Singen und Musik ist ein großes Geschenk. Mit der gottesdienstlichen Musik und dem Singen, das hoffentlich bald wieder möglich ist, loben wir Gott und schenken ihm etwas zurück. Gleichzeitig werden wir beschenkt vom Klang und den Einfällen der Musik.



Ich entdecke auch Impulse für mein Leben. Es ist gut, Dinge zu reparieren und wieder in Ordnung bringen – und nicht nur die eigenen. Es ist gut, sich einander im Alltag zu unterstützen. Wichtig ist auch, Kontakte zu pflegen und wenn nötig, auch wieder in Ordnung zu bringen.

Die Bibel erzählt nichts Anderes über Gott. Die Schöpfung ist uns anvertraut als Gabe und Aufgabe. Jesus ist gekommen, hat uns auf den gnädigen Gott hingewiesen, hat Leiden und Tod auf sich genommen, um uns mit Gott zu versöhnen. Der Geist des Auferstandenen schenkt uns die Sehnsucht und die Ahnung von Ewigkeit und die Hoffnung, die uns hilft, den Alltag zu bestehen. Rituale und Geschenke tun uns gut.

---

### **Es war mir ein Vergnügen**

Einmal wird uns gewiß / die Rechnung präsentiert / für den Sonnenschein / und das Rauschen der Blätter, / die sanften Maiglöckchen / und die dunklen Tannen, / für den Schnee und den Wind, / den Vogelflug und das Gras / und die Schmetterlinge, / für die Luft, die wir / geatmet haben, und den / Blick auf die Sterne / und für all die Tage, / die Abende und die Nächte.

Einmal wird es Zeit, / dass wir aufbrechen und / bezahlen; / bitte die Rechnung.

Doch wir haben sie / ohne den Wirt gemacht: / Ich habe euch eingeladen, / sagt der und lacht, / soweit die Erde reicht: / Es war mir ein Vergnügen!

*Lothar Zenetti*